

61. Impuls – Woche vom 10. – 16. April 2011

Thema: Islam

Liebe Freunde,

den 61. Impuls widme ich dem Thema Islam. Wir hören in diesen Tagen immer wieder von den politischen Unruhen im Nahen Osten und sind auch selbst immer wieder mit der Frage konfrontiert wie wir mit Muslimen umgehen sollen, wie der Islam für uns Christen überhaupt zu betrachten ist.

Hochachtung

Wie sollen wir Christen also auf die muslimische Religion, den Islam, schauen? Darauf gibt es eine ganz klare und deutliche Antwort. Sie steht in der Erklärung „Nostra Aetate“ des 2. Vatikanischen Konzils. Dort hat das Konzil eindeutig formuliert: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“ (NA 3)

Das erste also, was das Konzil von uns verlangt und was unser Glaube von uns verlangt, – selbstverständlich gegenüber allen Menschen, und ganz besonders gegenüber allen Religionen – ist Hochachtung. Einige Verse weiter vorne erklärt nämlich das Konzil, dass die katholische Kirche nichts von alledem ablehnt was in anderen Religionen wahr und heilig ist. Das heißt, alle Menschen haben immer schon Teile der Wahrheit Gottes erkannt und sind mit Wahrheiten von Gott her beschenkt, so dass allein schon deswegen sie auch in religiöser Hinsicht unsere Hochachtung verdienen.

Vorbild

Diese Hochachtung, die jedem Menschen gegenüber angebracht und gefordert ist, bezieht sich bei den Muslimen noch einmal besonders auch auf einige besonders vorbildliche Elemente zu denen sie ihre Religion hinführt. Ich würde an erster Stelle da besonders das Gebet nennen, ja die Haltung der Anbetung, in die der Muslim fünfmal am Tag durch seine fünf Gebetszeiten und seine dabei ausgeübten Hingabebezeugungen an Gott lebt. Ein jeder Muslim ist uns erst einmal ein großes Vorbild in der Treue im Gebet und das kann uns durchaus Hochachtung einflößen.

Gehorsam

Ein zweites wichtiges Element im Islam ist die Unterwerfung unter den Willen Gottes, also der Gehorsam gegenüber Gott, und ich meine, auch da können wir als Christen viel von Muslimen lernen. Es gibt noch zahllose andere Elemente in denen muslimische Gläubige uns Christen ein gutes Zeugnis geben und uns allen Respekt abfordern.

Mit dem Blick Gottes schauen

Hochachtung ist also eine erste Stufe, ist aber letztlich für uns Christen noch zu wenig. Letztlich fordert uns unser Glaube ja immer heraus, auf alle Menschen so zu schauen, wie Christus auf sie schaut, am besten wenn wir uns Christus am Kreuz vorstellen, wie wir es in diesen vorösterlichen Tagen ohnehin immer wieder tun und er unter dem Kreuz allerlei verschiedene Menschen versammelt sieht. Ich möchte Euch den Blick Christi, den Blick Gottes, ein wenig zitieren, den ein ganz großer Freund der Muslime, christlicher Freund der Muslime, in einem besonderen Moment seines Lebens formuliert hat. Ich spreche von Pater Christian de Chergé, dem Prior der Mönche von Tibhirine, der im Trappistenkloster in Algerien viele Jahre seines Lebens verbracht hat und im Jahre 1996 durch islamistische Fundamentalisten, Terroristen, verschleppt und dann später mit einer ganzen Reihe seiner Ordensmitbrüder hingerichtet worden ist. Pater Christian de Chergé hat schon einige Jahre vor diesem grausamen Märtyrertod, ein Testament verfasst. Er wusste um die lebensbedrohliche Lage in der sich sein Kloster befand und schreibt in diesem Testament am 1. Dezember 1993, also gut zwei Jahre vor seinem Tod:

„Nun werde ich, wenn es Gott gefällt, meinen Blick in den Blick Gottes des Vaters versenken um so mit ihm seine Kinder aus dem Islam betrachten. So wie er sie sieht, ganz erleuchtet von der Herrlichkeit Christi, als Frucht seines Leidens, erfüllt von der Gabe des Geistes dessen geheime Freude es immer sein wird Gemeinschaft zu schaffen und die Ähnlichkeit wieder herzustellen indem er mit den Unterschieden spielt.“

Christian de Chergé hat nicht nur an dieser Stelle, auch an anderen, seine Hochachtung vor den Muslimen dadurch zum Ausdruck gebracht, dass er bereit war, zusammen mit seinen Mitbrüdern sein ganzes Leben, ihr ganzes Leben, Gott hinzugeben, damit Gott seinen muslimischen Freunden seinerseits gnädig ist und um ihre Augen für die Versöhnung und die Liebe auch zu uns Christen zu öffnen.

Gut und Böse

Wir erleben im Blick auf den Islam in den letzten Jahren immer wieder große Ausbrüche von Gewalt. Die Hinrichtung der Mönche von Tibhirine war ein solcher Gewaltakt, den Menschen vollbracht haben, die sich als gute Muslime verstanden haben, wenngleich sie sicherlich von anderen Muslimen in dieser Erkenntnis nicht immer so gesehen werden.

Wie gehen wir mit diesen negativen Erfahrungen des Islams um?

Berechtigen sie uns, diese Religion und ihre Angehörigen deswegen zu verurteilen, oder umgekehrt auch vor ihnen Angst zu haben?

Ganz im Gegenteil, wir müssen lernen, dass jeder Mensch von Christus her vom Kreuz her gesehen wird als ein Mensch mit einem hohen Potential zum Guten und gleichzeitig mit einer großen Versuchung zum Bösen, und jeder Mensch meint auch mich. Unter dem Kreuz befinden sich Menschen die dem Guten in ihrem Leben radikale Priorität gegeben haben wie die Mutter Gottes und auch Menschen die Jesus ans Kreuz genagelt haben oder ihn noch am Kreuz verspottet haben. Alle liebt Christus in gleicher Weise. Das ist das Maß für unseren Umgang mit jedem Menschen, gerade auch mit denen die irregeleitet viel Böses tun.

Zeugnis der Liebe

Das wichtigste was wir im Umgang mit Muslimen tun sollten, ist wie immer, Zeugnis zu geben. Zeugnis zu geben zunächst einmal von unserer Hochachtung gegenüber dem hohen Anspruch ihrer eigenen Werte, aber dann auch Zeugnis zu geben von der Liebe Gottes, von der Liebe Christi am Kreuz. Und ich glaube, genau das ist auch der Zugang zu ihrem Herzen, denn das ist der wesentliche Unterschied den die muslimische Religion vom Mysterium her von unserem christlichen Glauben unterscheidet.

Sie kennen zwar einen gerechten Gott, aber sie kennen keineswegs einen, der eine persönliche Liebesbeziehung mit uns Menschen aufgenommen hat und in diesem Punkt, glaube ich, haben wir Christen große Möglichkeiten vielen Angehörigen des Islams ein gutes, positives Zeugnis zu geben.

Es gehört natürlich wesentlich dazu, dass wir diese Liebe dann auch ihnen gegenüber leben, so wie es diese Mönche zum Beispiel getan haben, in der Bereitschaft zur Vergebung noch im Angesicht des Todes. Christian de Chergé schließt sein Testament indem er sich noch unmittelbar an seinen Mörder wendet und zu ihm sagt:

„Und auch du, Freund meines letzten Augenblicks, der du nicht weißt was du tust, möge es uns geschenkt sein, uns als glückliche Schächer im Paradies wiederzusehen wenn es Gott dem Vater von uns beiden gefällt.“

Jesus hat dem Schächer am Kreuz vergeben, Christus hat uns die Vergebung aufgetragen und lädt uns ein, Zeugnis zu geben von seiner vergebenden Liebe am Kreuz.

Wort des Lebens

Ich möchte Euch einladen dass wir als Wort des Lebens in diese nächste Woche auf den Palmsonntag hin die wenigen Worte Jesu aus dem Garten Getsemani mitnehmen, wo er gesprochen hat: „aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Das ist auch ein Satz den ein Muslim sprechen könnte und darin steckt vor allem die Bereitschaft einzuwilligen in den Willen Gottes. Nehmen wir vielleicht nur die drei Worte:

„Wie du willst“

Sie stehen bei Matthäus 26,39. In diesem Sinne bitte ich wieder um den Segen Gottes für Euch.

Fragen:

1. Wo neigen auch wir dazu Gewalt auszuüben und es religiös zu rechtfertigen?
2. Welche Hilfsmittel hat uns Gott gegeben, das Böse in unserem Leben einzudämmen und das liebende Herz zu stärken?

Gebet von Papst Johannes Paul im Sportstadion von Casablanca in Marokko am 20. August 1985 vor Tausenden muslimischen Jugendlichen:

„Gott, du bist unser Schöpfer. Du bist gut und dein Erbarmen kennt keine Grenzen.

Dich preisen alle Geschöpfe.

Gott du hast den Menschen ein inneres Gesetz gegeben, nach dem wir leben müssen.

Deinen Willen zu tun, heißt, unsere Pflicht erfüllen.

Deinen Wegen zu folgen, heißt den Frieden der Seele finden.

Dir leisten wir unseren Gehorsam.

Leite uns bei allen Initiativen, die wir auf der Erde unternehmen.

Befreie uns von schlechten Neigungen, die unser Herz von deinem Willen ablenken.

Erlaube nicht, dass wir deinen Namen anrufen und dabei die menschliche Unordnung rechtfertigen.

Gott, du bist der einzige, wir beten dich an. Erlaube nicht dass wir uns von dir entfernen.

Gott, du Richter aller Menschen, hilf uns, am letzten Tag unter deinen Erwählten zu sein.

Gott, Urheber der Gerechtigkeit und des Friedens, schenk uns wahre Freude und echte Liebe und eine bleibende Brüderlichkeit unter den Völkern. Mach uns reich an deinen Gaben für immer. Amen.“